

• • • • PHILOSOPHISCHE IMPULSE • • • •

Herausgegeben von

Felix Mühlhölzer
Wolfgang Spohn

Band 6

Logik in der Philosophie

Herausgegeben von

Wolfgang Spohn, Peter Schroeder-Heister
und Erik J. Olsson



SYNCHRON
Wissenschaftsverlag der Autoren
Synchron Publishers
Heidelberg 2005

Gedruckt mit Unterstützung der
Deutschen Forschungsgemeinschaft

Inhalt

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

© 2005 Synchron Wissenschaftsverlag der Autoren
Synchron Publishers GmbH, Heidelberg
www.synchron-publishers.com
Umschlaggestaltung: Reinhard Baumann, München
Die Computercollage zeigt in der ersten Reihe Aristoteles,
Anselm von Canterbury und Gottfried Wilhelm Leibniz, in der
zweiten Reihe Gottlob Frege, Bertrand Russell und Kurt Gödel,
in der dritten Reihe Alfred Tarski, Rudolf Carnap und
Willard Van Orman Quine.
Redaktionelle Mitarbeit und Satz: Christopher von Bülow
Druck und Weiterverarbeitung: Strauss GmbH, Mörlenbach
Printed in Germany
ISBN 3-935025-66-1

Vorwort	ix
Erik J. Olsson: Einleitung	1
Walter Hoering: Logik in der Philosophie – Ein historischer Abriss	15
1 Vorbemerkungen	17
2 Personen und Schulen	18
3 Hier sind sich Logik und Philosophie besonders nahe	33
4 Wichtige Grundideen der Logik in ihrer Entwicklung	52
5 Die Namen der Logik Organon, Dialektik, Logik, Vernunftlehre Auffassungen von Logik	62
6 ›Logik im weiteren Sinne‹ und Rekonstruktionsversuche	63
7 Abschluß	66
Hans Kamp: Zeit, Existenz, Modalitäten und das Cogito	73
1 Logik als Teil der Philosophie und Logik als ›Werkzeug‹ der Philosophie	74
2 Zeit und Existenz	78
3 Die Offenheit der Zukunft	85
4 Cogito	91
5 Prädikate, Operatoren und Paradoxien	101
6 Dynamische Semantik und ihre Logik	105
7 Schlussbemerkung	108
Thomas Ede Zimmermann: Meinen und Zweifeln	113
1 Der Skeptiker	113
2 Relative Modalität	115
3 Doxastische Perspektiven	117
4 Analyse der skeptischen Selbsterkenntnis	121
5 Das Introspektionsprinzip	123
6 Gespaltene Partitionen	125
7 Zurück zum Skeptiker	128
8 Des Skeptikers Sorge	130
9 Von der Skepsis zur gesicherten Erkenntnis	132
Wolfgang Spohn: Induktion	137
1 Zum aktuellen Stand des Induktionsproblems	137
2 Induktion und Überzeugungsänderung	140
3 Subjektive Wahrscheinlichkeiten und ihre Änderung	144
4 Überzeugungsänderungen und Rangfunktionen	147
5 Zur Normativität von Theorien der Überzeugungsänderung	154

Erik J. Olsson: <i>Meinen und Entscheiden</i>	161
1 Pascals Wette	161
2 Doxastische Entscheidungstheorie	163
3 Intellektuelle Werte, oder: Die Wahrheit, die ganze Wahrheit und nichts als die Wahrheit	166
4 Die Lotterie-Paradoxie	167
5 Der Einwand des Voluntarismus	172
6 Vom Primat der praktischen Vernunft	174
7 Schluss	176
Hans Rott: <i>Meinen und Wissen</i>	179
1 Einleitung	179
2 Ortsbestimmung: Theorie des Wissens, Theorie des Meinens	180
3 Drei Stationen der Erkenntnistheorie	182
4 Die allgemeine Theorie der Meinungsänderung	188
5 Fundamentalistische und kohärentistische Perspektiven in der Theorie der Meinungsänderung	189
6 Schlußbetrachtung	197
Manfred Kupffer: <i>Bedeutung und Analyse</i>	201
1 Einleitung	201
2 Begriffliche Analyse	204
3 Die Antwort der Mögliche-Welten-Semantik	216
4 Zusammenfassung	224
Volker Halbach: <i>Wahrheit</i>	227
1 Einführung	227
2 Formale und ›philosophische‹ Wahrheitstheorien	229
3 Disquotationalismus	230
4 Die semantischen Paradoxien	232
5 Definitionen und Konservativität	235
6 Unendliche Konjunktionen	239
7 Die Tarski-Klauseln	241
8 Deflationismus	243
Peter Schroeder-Heister und Patrizio Contu: <i>Folgerung</i>	247
1 Einleitung	247
2 Der modelltheoretische Konsequenzbegriff	249
3 Der beweistheoretische Konsequenzbegriff	254
4 <i>Annahmen</i> : Das Dogma der Standardsemantik	262
5 Beispiele für erweiterte Konsequenzbegriffe	267
Wolfgang Benkewitz: <i>Gegenstände</i>	277
1 Einleitung	277
2 Eigenschaften und Relationen	278
3 Eigenschaften und Prädikatbedeutungen	280

4 Gegenstände und ihr Wesen	283
5 Wesentlichkeit und Notwendigkeit	284
6 Dingarten und Eigenschaften	289
7 Eigenschaften und Kausalität	297
8 Ausblick	301
Holger Sturm: <i>Reduktion und Supervenienz</i>	305
1 Einleitung	305
2 Das Physische und das Mentale	306
3 Das Beziehungsproblem	308
4 Der ontologische Rahmen	311
5 Die Kodifizierung des ontologischen Rahmens	313
6 Reduktion	318
7 Supervenienz	325
Reinhard Kahle: <i>Unendlichkeit</i>	337
1 Geschichtliches	337
2 Mengenlehre	339
3 Logik	340
4 Das Hilbertsche Programm und die Gödelschen Sätze	342
5 Intuitionismus	344
6 Abschließende Betrachtungen	345
André Fuhrmann: <i>Existenz und Notwendigkeit – Kurt Gödels axiomatische Theologie</i>	349
1 Einleitung	349
2 Leibniz' Möglichkeitsnachweis	351
3 Gödels ontologischer Beweis	354
4 Einwände	361
Personenregister	375
Sachregister	381
Die Autoren	393
Summary	395

Vorwort

Logik in der Philosophie: Das ist zunächst der Titel der ersten Forschergruppe der Deutschen Forschungsgemeinschaft im Fach Philosophie. Die Forschergruppe wurde im Herbst 1995 von Peter Schroeder-Heister konzipiert, 1996 zusammen mit Walter Hoering und später mit Wolfgang Spohn in Antragsform gebracht und im Januar 1997 genehmigt. Im April 1997 nahm sie ihre Arbeit auf, im Januar 2000 wurde sie für eine zweite (letztmögliche) Dreijahresperiode ab April 2000 verlängert. Das alles macht uns ein bisschen stolz. Dass wir überhaupt eine Forschergruppe zusammenbekommen haben, lag schon an uns. Dass wir die ersten waren, war natürlich Zufall, obgleich wir uns wünschten, dass es auch ein wenig für die Lage der Philosophie in Deutschland symptomatisch sein möge. Dass wir am Ende die einzigen waren, betrübt uns eher, zeigt es doch, dass die Institutionalisierung der Forschung in der Philosophie hinter anderen Fächern viel stärker hinterher hinkt, als es gut und unvermeidlich ist.

Aber wieso Logik in der Philosophie? Es ist offenkundig, dass damit vor allem eine methodologische Klammer bezeichnet ist, die die diversen Forschungsprojekte zu einer einigermaßen natürlichen Einheit zusammenfassen soll. Doch was ist mit dieser methodologischen Klammer gemeint? Unser Erstantrag enthält dazu drei allgemeine Seiten, wo es u. a. heißt:

Dass die Logik ein konstitutiver Bestandteil der Philosophie ist, war seit der Antike bis zum Beginn der Neuzeit unbestritten. In der Neuzeit wird das Bild etwas uneinheitlicher. [...] Die systematische Bedeutung der Logik in der Philosophie besteht jedoch weiterhin. Ihre Signifikanz ist in den letzten Jahrzehnten immer mehr erkannt worden. Einmal hat dies mit der sprachanalytischen Wendung der Philosophie zu tun. Man hat eingesehen, dass die Lösung vieler philosophischer Probleme bzw. auch schon die Einsicht in die Natur dieser Probleme wesentlich dadurch erleichtert wird, dass man auf ihre sprachliche Form reflektiert. Und sprachliche Form ist in solchen Kontexten meist logische Form [...] Die logische Syntax und Semantik liefern also Einsichten zur Lösung von Problemen, die sich sonst nur schwer oder gar nicht gewinnen lassen. [...] Umgekehrt hat die sprachanalytische Formulierung von Problemen die Logik stimuliert, insofern sie neue Entwicklungen der logischen Ausdrucksmittel hervorgebracht hat. [...]

Unsere Vorstellung von philosophischer Methodologie ist also die, dass bei der Behandlung philosophischer Probleme immer auch die logische Komponente [...] mitbehandelt und diskutiert wird – wobei wir von der These ausgehen, dass es eine solche signifikante logische Komponente in den meisten Fällen gibt. Umgekehrt ist unsere Vorstellung von Logik die, dass bei der Wahl und Diskussion ihrer Grundbegriffe die philosophische Problemlage präsent ist. Dass diese Art der Verknüpfung von Logik und Philosophie möglich und sinnvoll ist, soll durch die beantragte Forschergruppe gezeigt werden.

Offenbar waren die DFG-Gutachter und dann die DFG-Senatoren davon hinlänglich beeindruckt. Doch hörten wir aus dem Kreis Letzterer, dass ihnen

der Witz unserer Sache nicht wirklich verständlich geworden sei – woraufhin wir dachten, dass wir den DFG-Senatoren das viele Geld, das sie über sechs Jahre hinweg in uns investiert hatten, mit einer Erläuterung unserer Sache vergelten sollten. Dazu kann man allgemeine und prinzipielle Dinge sagen, wie es auch wir hier in der *Einleitung* tun. Aber am besten erläutert man die Sache am Beispiel. Also machten sich die meisten von uns, Projektleiter wie Projektmitarbeiter, daran, an jeweils einem Exempel den Nutzen des Zusammenspiels von Logik und Philosophie auf möglichst zugängliche und zugleich substanzuelle Weise zu erklären.

Ein Lehrbuch für DFG-Senatoren ist dabei nicht gerade herausgekommen; das hätte vielleicht die Auflage nicht gelohnt. Auch haben wir uns kein striktes Formelverbot auferlegt; das erschien uns absurd. Doch hat jeder den für ihn nötigen Formelaufwand so gering wie möglich gehalten – was je nach Thema etwas Unterschiedliches bedeutet. Auch, aber bei weitem nicht nur deswegen ist in jedem Fall ein Beitrag entstanden, der studiert und nicht bloß überflogen werden will.

Unter diesen Vorzeichen haben wir dann aber doch ein Kompendium oder Lehrbuch hergestellt; das war auch unsere Absicht. Jeder Beitrag führt sein Beispiel von ganz elementaren Anfängen in ganz solider Weise so weit an die aktuelle Forschungsfront, dass der Leser eine ziemlich konkrete Vorstellung von den Fragen gewinnen kann, die dort derzeit untersucht werden. Auf diese Weise erläutert jeder Beitrag an seinem Beispiel einige substanzuelle Überlegungen und Ergebnisse, die ohne ein geeignetes Zusammenspiel philosophischer Inhalte und formaler Methoden nicht hätten erzielt werden können. Über das jeweilige Beispiel werden dabei keine Kenntnisse vorausgesetzt, und an allgemeinem formalen Hintergrund wird nur angenommen, was sich in einer logischen Propädeutik oder in einem Grundkurs zur formalen Logik, wie sie an den deutschen Philosophie-Fachbereichen üblich geworden sind, erwerben lässt.

So ist dieser Band in erster Linie für diejenigen Studierenden der Philosophie geschrieben, die einen solchen Logik-Grundkurs besucht haben und sich nun fragen, was sie mit dem so erworbenen Wissen in der Philosophie anfangen sollen. Und in zweiter Linie für alle, die ähnliche Interessen haben, etwa Studierende der Mathematik, der Sprach- oder der Kognitionswissenschaft etc. oder eben DFG-Senatoren, und für alle, die unseren Studenten weiterhelfen wollen, etwa Lehrende, die ihren Grundkurs mit einem oder mehreren Beispielen anreichern oder fortsetzen wollen.

Dieser Band ist somit, das ist noch einmal zu betonen, *kein* Forschungsbericht unserer Forschergruppe. Wir haben uns ganz dem beschriebenen lehrbuchartigen Überblick untergeordnet, und daher hört der Band schon weit vor dem Beginn unserer eigentlichen Arbeit auf.

Die Beispiele, die wir abhandeln, sind natürlich nur Beispiele; Flächendeckung konnte nicht unser Ziel sein. So haben wir etwa die praktische Philosophie, in der sich wunderschöne Beispiele fänden, vollkommen ausgeblendet. Gleichwohl haben wir, wie schon die Überschriften signalisieren, auf Streu-

ung geachtet, um den Anspruch und die Leistungskraft von *Logik in der Philosophie* breit zu demonstrieren.

Ein hintergründiger Zweck liegt uns mit diesem Band noch am Herzen. Es scheint uns offenkundig, dass die oft gepriesenen Tugenden der analytischen Philosophie, wie begriffliche Klarheit und argumentative Strenge, der Verwendung formaler Methoden zustreben und, wenn möglich, darin gipfeln. Allerdings ist, nicht nur in Deutschland, ein gewisser Ennui an der analytischen Philosophie zu verspüren, und mithin erst recht an der Auffassung von Philosophie, die unsere Forschergruppe geleitet hat. Scholastizismus, Detailhuberei, gegen Null konvergierender Grenznutzen und Verlust der prinzipiellen philosophischen Fragen: das sind oft gehörte Vorwürfe. Wiewohl wir nachempfinden können, woran sich diese Vorwürfe reiben, wir teilen sie überhaupt nicht, und schon gar nicht eine daraus resultierende Abwendung von den analytischen Methoden in der Philosophie. Dass all diese Vorwürfe nicht zuzutreffen brauchen, auch das wollen wir mit diesem Band demonstrieren. Im Gegenteil, wir wollen zeigen, wie sich mit den formalen Methoden die wesentlichen Dinge oft in einer Klarheit auf den Punkt bringen lassen, wie es vorher nicht möglich war, und dass von Scholastizismus und bloßer Detailhuberei keine Rede sein kann, sondern die prinzipiellen philosophischen Fragen vielmehr oft fortschrittswisend geschärft werden. Diese Aussichten haben uns zu unserer Arbeit motiviert, und die Begeisterung, die wir dabei immer wieder gespürt haben, drückt sich vielleicht auch in diesem Band ein wenig aus.

Wir sind der DFG für die sechsjährige Förderung der Forschergruppe zu großem Dank verpflichtet. Ferner danken wir Herrn Christopher von Bülow für die sehr gründliche Lektorierung dieses Bandes vom Inhaltsverzeichnis bis zum Register und die sehr sorgfältige Herstellung der \LaTeX -Druckversion.

Konstanz, im Frühjahr 2004

Wolfgang Spohn
Peter Schroeder-Heister
Erik J. Olsson